

## Kommende Veranstaltungen im Jüdischen Museum

Dienstag, 24. Februar 2009, 18:30 Uhr

### Eröffnung der Ausstellung: *Hanns Eisler. Mensch und Masse*

Begrüßung: *Karl Albrecht-Weinberger*, Direktor

Zur Ausstellung: *Michael Haas*, Kurator

Erinnerungen an Hanns Eisler: *Gisela May* liest und singt über und von Hanns Eisler

Vortrag: *Jürgen Schebera*: „Hanns Eisler. Wiener Stationen“

Eröffnung: *Barbara Prammer*, Präsidentin des Österreichischen Nationalrats

Donnerstag, 26. Februar 2009, 19:30 Uhr

### Filmvorführung: „*Ich habe Euch nicht vergessen*“

Mit diesem Dokumentarfilm erinnert Amcha Österreich anlässlich des 100. Geburtstags von Simon Wiesenthal an dessen Wirken. Amcha Österreich wurde 1988 von Simon Wiesenthal gegründet.

Anschließend lädt Amcha Österreich zu einem Gespräch und Getränken ein.

Eintritt frei

### Veranstaltungshinweis:

Freitag 27. und Samstag 28. Februar 2009, Beginn jeweils 10:00 Uhr und 15:00 Uhr

### Internationales Symposion: Hanns Eisler – Homo politicus

Ort: Mozarthaus Vienna, Domgasse 5, 1010 Wien

Referenten: Peter Andraschke, Peter Deeg, Albrecht Dümmling, Christian Glanz, Hannes Heher, Hartmut Krones, Günter Mayer, Manfred Mugrauer, Manfred Permoser, Thomas Phleps, Jürgen Schebera, Peter Schweinhardt

Veranstaltet vom „Wissenschaftszentrum Arnold Schönberg“ am Institut für musikalische Stilforschung der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien in Zusammenarbeit mit der Internationalen Schönberg-Gesellschaft, dem Jüdischen Museum Wien und der Internationalen Hanns-Eisler-Gesellschaft

Weitere Informationen: [www.mdw.ac.at/inst14/](http://www.mdw.ac.at/inst14/) oder 01-71155-2531 (Brigitte Grünauer)

Mit freundlicher Unterstützung von:



Impressum: F.d.I.v.: DI Georg Haber, Redaktion: ao. Univ.Prof. Dr. Gerold W. Gruber, Lothringerstraße 18, 1030 Wien. E-Mail: [gerold.gruber@exilarte.at](mailto:gerold.gruber@exilarte.at), [anna.strutz@exilarte.at](mailto:anna.strutz@exilarte.at)  
Bildnachweise: © Zeisl Family Archive, Los Angeles; unbenannt



Spenden für die Arbeit der Koordinationsstelle von *exil.arte* werden erbeten an:  
BAWAG 05410044643 BLZ 14000  
[www.exilarte.at](http://www.exilarte.at)



Mittwoch, 18. Februar 2009, 18:30 Uhr

# Die Sonne sinkt



Promotion-Foto, 1940er Jahre

## Zum 50. Todestag von ERIC ZEISL

Vortrag mit musikalischer Untermalung

Eine Kooperation mit 

„In all my life I rarely met a musician and a person as pure as Eric“, so Alexandre Tansman zum Tod des Freundes Erich Zeisl, welcher am 18. Februar 1959 in Los Angeles den Folgen eines Herzinfarkts erlag.

Der 50. Todestag des 1905 in Wien geborenen und von den Nazis vertriebenen Komponisten, dessen Werk 2005/06 durch eine Ausstellung im Jüdischen Museum Wien, durch CD-Einspielungen, Noteneditionen, eine Biographie und eine Briefedition „wiederentdeckt“ wurde, steht in Rückschau auf die erfolgreiche Positionierung Eric Zeisls in der österreichischen Musikszene der Zwischen-kriegszeit. Es würdigt sein Exilwerk und seine Bedeutung als "Angelpunkt" in den Kreisen exilierten europäischen Musik- und Kunstintellekts.

## Programm

### Lieder von Erich Zeisl

*In der Nacht*

*Der Weise*

*Komm süßer Tod*

*Die Nacht bricht an*

*Vöglein Schwermut*

*Die Sonne sinkt*

Karin Wagner, Vortrag

Irene Wallner, Alt

Andrea Linsbauer, Klavier



**ERICH ZEISL**

18. 5. 1905 Wien  
18. 2. 1959 Los Angeles

„Zuerst gewahrte sie seine Augen, die blaugrau waren und klar wie tiefes Wasser, mit braunen Kieselsteinen am Grund, unstill und traurig. Der Kopf war mächtig. Weit wuchs das Haar aus der Stirn, der Mund saß wild und breit wie die Brauen, zwei heftige Striche, im Gesicht. Trotz allem sah er kindlich drein, als sei vorerst nur die Stirn von der Schwere seiner Berufung ergriffen und die Seele noch unverzagt, immer von neuem harmlos und staunend. Der Körper war klein, breit, ein wenig rundlich. Von den Seiten leuchteten die Hände auf, da hingen sie wie zwei große untätige Tiere, kurz und kräftig, mit breiten Kuppen.“

So beschrieb die Schriftstellerin Hilde Spiel im 6. Kapitel ihres ersten Romans „Kati auf der Brücke“ 1933 den Musiker: es war Erich Zeisl, der sich im amerikanischen Exil dann Eric nannte.



Bruder Egon Zeisl, Hilde Spiel, ein befreundetes Ehepaar, Erich Zeisl; um 1935

Der Sohn eines Wiener Cafétiers studierte gegen den Willen seiner Eltern ab 1919 an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst bei Joseph Marx, Hugo Kauder und Richard Stöhr, der ihn für seinen talentiertesten Schüler hielt. Die Zwischenkriegszeit verbrachte er als privater Musiklehrer (Klavier, Theorie) und freischaffender Komponist. In Wien wurde er vor allem mit seinen Liedern bekannt. Zu seinen ersten Kompositionen zählen „Drei Lieder“, (1922); in „Pierrot in der Flasche“ (Ballett, 1929) und den Chören „Afrika singt“ (1930) verarbeitete er Jazzelemente; das „Requiem concertante“ (1934) folgt dem Ritus der römisch-katholischen Totenmesse. Zur geplanten Uraufführung seiner Oper „Leonce und Lena“ im Schönbrunner Schlosstheater kam es 1938 nicht mehr. Seine Kompositionen waren bereits unmittelbar nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten - zunächst 1933 in Deutschland und 1938 nach dem „Anschluss“ in Österreich - aus den Spielplänen verbannt worden und bedeuteten damit das Ende seiner künstlerische Karriere, nach dem Novemberpogrom 1938 musste dann auch Zeisl emigrieren. Er flüchtete zunächst nach Paris, zehn Monate später in die USA, wo er enge Kontakte zu den kalifornischen Emigrantenkreisen (u. a. Kurt Herbert Adler, Mario Castelnuovo-Tedesco, Hanns Eisler, Lion Feuchtwanger, Erich Wolfgang Korngold, Alma Mahler-Werfel, Igor Strawinsky, Alexandre Tansman, Ernst Toch) pflegte und Filmmusiken für Hollywood schrieb.

Zeisl war eines jener „jungen Talente, deren Herkunft den späteren Machthabern weniger angenehm war“, und die „aus einer vielversprechenden Laufbahn gestoßen wurden, die Verbindung zu dem uralten Erbe der Wiener Musik verloren und selbst zu deren unersetzlichem Verlust wurden“. So formuliert es Hilde Spiel vornehm in ihrem Resümee „Glanz und Untergang. Wien 1866-1938“. „Was diesem Wiener Musiker hätte vergönnt sein müssen: die Laufbahn und wachsende Bestätigung, der verständnisvollste, kenntnisreichste, seelenverwandteste Widerhall seiner Kunst in der Musikstadt Wien“, so Spiel weiter, „das war ihm fortan versagt und wurde ihm zeitlebens nicht mehr zuteil.“

Über Paris gelangte er 1939 nach Amerika. Seine in Paris begonnene 2. Oper „Job“ (nach Joseph Roths „Hiob“) blieb unvollendet. 1945/46 entstand sein Ballett „Uranium 235“. Arbeiten für Hollywood brachten nicht den gewünschten Erfolg. Ab 1949 wirkte er als Lehrer am Los Angeles City College. Wie viele Entwurzelte, die ihre Heimat verloren hatten, bekannte sich Zeisl im Exil zu seinen religiösen Ursprüngen.

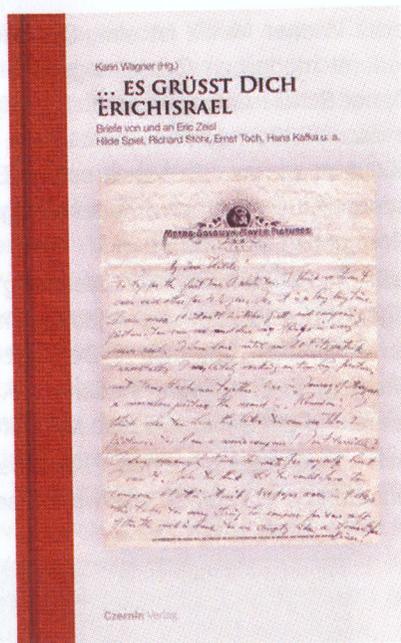
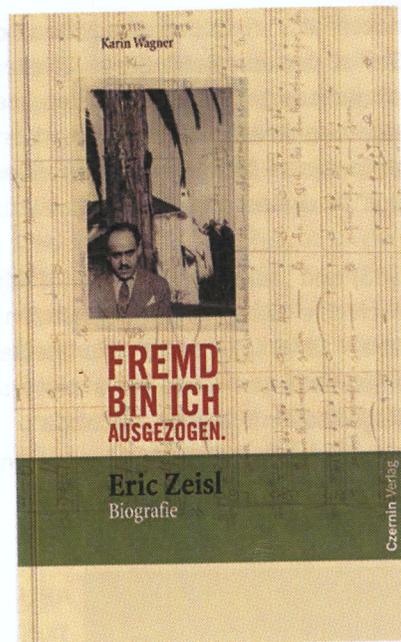
Zeisls Wiener Musik ist eine Synthese aus spätromantischer Tradition und moderat modernen Gestaltungsmitteln. Sie ist der von Schönbergs Zweiter Wiener Schule entgegengesetzt und typisch für jene jungen Komponisten, die in den 1920er Jahren nicht nach Berlin übersiedelt, sondern in Wien geblieben waren. Die Musik seiner Emigrationsjahre ist hingegen von einer „inneren Rückkehr“ zum Judentum geprägt. In diesem Bruch fand Zeisl zu einem ganz persönlichen Stil.

Auch die Ballette „Naboths Weinberg“ (1953) und „Jakob und Rahel“ (1954) zeigen ihn als einen in der jüdischen Geschichte nach Heimat Suchenden. Das „Requiem Ebraico“ (Der 92. Psalm, 1944/45), seine bis heute meistaufgeführte Werk in den USA, komponierte „im Gedächtnis meines Vaters und der anderen zahllosen Opfer der jüdischen Tragödie in Europa“.

Nach Beendigung eines Kompositionsunterrichtes erlitt Zeisl einen Herzinfarkt und verstarb unerwartet; seine Klasse übernahm Ernst Krenek.



Los Angeles, um 1955



**Karin Wagner**, geboren 1969 in Klagenfurt, studierte Klavier am Bruckner Konservatorium Linz und an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, wo sie seit 2001 unterrichtet. Nach Forschungsaufenthalten in Los Angeles verfasste Karin Wagner eine Biographie über Eric Zeisl: „Fremd bin ich eingezogen“ und gab unter dem Titel „... es grüsst Dich Erichisrael“ Briefe von und an Eric Zeisl. Hilde Spiel, Richard Stöhr, Ernst Toch, Hans Kafka u.a. heraus. Sie erhielt den Würdigungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und war Kuratorin der Zeisl-Ausstellung im Jüdischen Museum.



**Irene Wallner** (Alt) wurde in Oberösterreich geboren und besuchte nach dem Schulabschluss in Perg die Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Das Studium der Instrumental und Gesangspädagogik beendete sie 2005 mit ausgezeichnetem Erfolg. Gleichzeitig studierte sie Sologesang, u. a. in der Liedklasse bei Charles Spencer und besuchte Meisterkurse bei Sylvia Geszty, Walter Berry, Hilde Zadek u. a. m. Gefördert wurde sie durch Stipendien von Hilde Zadek und der Richard Wagner Stiftung.

Ihre warme Stimme und empfindsamen Interpretationen prädestinieren Irene Wallner für das Lied- und Opernfach. Sie ist Expertin für Mahler, Korngold, das Deutsche Fach (insbesondere Wagner) und bekannt für

und bekannt für ihr breites Repertoire. Es umspannt Rollen von Orpheo (Gluck), Dalila (Saint-Saëns), Carmen (Bizet), Magdalena (Kienzl) bis Waltraute und Erda (Wagner).

Sie wirkte als Altsolistin beim Brucknerfest in Linz, sowie in zahlreichen Konzerten und Liederabenden mit, unter anderem mit den Niederösterreichischen Tonkünstlern, der Jungen Philharmonie Wien, David Lutz und Charles Spencer.



**Andrea Linsbauer**, geboren in Wien, studierte Klavier, Violine und Musikpädagogik bei Natasa Veljkovic, Harald Kreuzberger, David Lutz u.a. an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, Italienisch (mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen) und Lied und Oratorium bei Thomas Kerbl am Bruckner-Konservatorium in Linz.

Seitdem hatte sie zahlreiche Konzertauftritte im In- und Ausland, so beim Internationalen Schubert-Kongress „Schubert und seine Freunde“ (Wien 1997). Gastspiele und Tourneen führten sie nach Schweden, Russland, Italien, Tschechien, Deutschland und in die USA. Nach einer Tätigkeit als Assistenz im Theater Bad Hall (OÖ) war sie beim Projekt „Anne Frank“ des Opernherbstes Schloss Wildberg (2003) engagiert.

Mit Dame Felicity Lott arbeitete sie bei der Meisterklasse an der Bruckner-Universität 2004 zusammen, ebenso mit der Opera da Camera Linz (Leitung: Will Mason) (2004/05) und den Meisterkursen des Wiener Musikseminars.

Seit 2004 ist Andrea Linsbauer Lehrbeauftragte an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz für das Fach Italienisch für Sänger sowie als Solo-Korrespondentin in der Opernschule der Universität.